

5. Mai 1945 - vor 70 Jahren endete der Zweite Weltkrieg in Götzens

.....
"Wir leben in unruhig, böser Zeit. Der 1. Weltkrieg, in dem 17 Götzner im Kampf gefallen, war in seinen Folgen noch nicht geheilt, brach der zweite noch weit ärgere aus. Dabei sind von Götzens 29 gefallen, 11 bis heute verschollen, 3 noch in Kriegsgefangenschaft. Das Dorf selbst erlitt im Kriege keinen Schaden außer die Kirche. Durch eine Granate, die einrückende nordamerik. Truppen aus Seefeld in unsere Gegend schossen, und etwa 8 m von der Kirchmauer kreperte, wurden alle westseitigen Kirchenfenster gründlich zertrümmert. Noch leben im Lande immer noch fremde Besatzungstruppen, in Tirol Franzosen. Sie waren auch in Götzens von Juli bis Septb. 1945, von Kriegsende bis Juli Nordamerikaner, etwa 150 Mann. ... Dieser Krieg brachte unsagbares Elend, zuerst viel Geld mit kleinem Wert, dann wenig Brot und große Not. So bezahlte man z.B. für ein Paar Bergschuhe bis 1000 Sch. Herrenanzug 1000 S 1 kg Schafwolle 200, 1 kg Butter 150, Kartoffel 3-5, 1 L. Wein 80 Sch. In diesem Jahr ist wieder alles käuflich. Es kosten z.B. Bergschuhe 200 Sch. 1 Anzug 300-500, Butter 40, Wein 14 Sch."

So schrieb rückblickend an Pfingsten 1949 der von 1943-52 hier tätige Pfarrer Heinrich Fritz anlässlich der Weihe des neuen Turmkreuzes und nach Ende der Kirchturmrenovierung. Er beendete damit die politisch bedingte elfjährige "Sendepause" der Pfarrchronik (S. 153/54). Die verheerende Granate schlug laut Gemeindebuch S.66 am 2. Mai ein und hätte nur „mehr als die Hälfte“ der Kirchenfenster zerschlagen. Die US-Truppen seien nicht im Juli, sondern Ende Juni schon wieder abgerückt, und wohl zutreffender, zählte man später 35 Gefallene, 9 Vermisste und ein Bombenopfer. Soviel zur schriftlichen Überlieferung und den zahlreichen kleinen und großen Abweichungen.

Offen gesagt, dem Chronisten sind die verschiedenen Jubiläen in sämtlichen Medien, insbesondere die um-

fängliche und oftmals voyeuristische TV-Berichterstattung des Dritten Reiches genug und könnte zur erneuten Abschaffung des Fernsehers Anlass geben. Den Mai 1945, einen in jeder Hinsicht wahrhaft epochalen Einschnitt nicht auf lokaler Ebene zu beleuchten, wäre gerade wegen der starken Medienabdeckung von „großer Politik“ bis unter die Bettdecke von Nazigrößen eine sträfliche Unterlassung.

Wie haben es insbesondere die Götznerinnen erlebt? „Naturgemäß“ sind außer damals jugendlichen „Mander“ nur weibliche Zeitzegen vorhanden, die damals Vorort anwesend waren und heute noch ein wenig erzählen können. Ausgebombte Innsbrucker und Wiener sowie die in fast jeder Landwirtschaft, Betrieben und Haushalt der Bessergestellten eingesetzten „Ostarbeiter“ verließen den Ort bald nach der Kapitulation. Aber drehen wir das Zeitradl zunächst einige Tage zurück.

Bevor die Amerikaner am 5. Mai von Völs kommend in unserem Dorf kampflos Einzug hielten, hatten sie mindestens drei Tage von Seefeld aus das Mittelgebirge unregelmäßig beschossen. Schließlich hatte Gauleiter Franz Hofer gemäß dem propagandistisch gerade beim Feind – und nur dort -wirksamen Phantom der unbezwingbaren „Alpenfestung“ die fanatisierten Hitlerjungen dazu aufgerufen, sich in den Bergen zu verschanzen. Götzner Burschen haben wohl nicht mehr gekämpft, aber im alten Schulhaus (j. Elektro Knäbel) war eine kleine Gruppe von SS-Soldaten in den Wochen zuvor einquartiert. Sie waren Gott sei Dank ohne schwere Waffen auf Motorrädern und zogen sich kampflos zurück, wo es mancherorts in den letzten Tagen vor der Kapitulation noch viel Unheil und Tote zu beklagen gab. Für immer unbekannt bleibt wohl der Götzner, der während des Beschusses durch amerikanische Kanonen eine weiße Flagge auf den Kirchturm setzte, sicher nicht im Sinne des seit 1939 als Bürgermeister und vorher schon als Ortsgruppenleiter führenden Baumeisters Alois Wörle.

Nach dem Gemeindebuch Anno 1988 besetzten die Amerikaner den Alt- und Neuwirt sowie die Metzge-

Dr. Veronika Rovagnati

Steuerberater und Wirtschaftstreuhänder

Sprechstelle:
Gries 22 A-6091 Götzens
kanzlei@wt-rovagnati.at
www.wt-rovagnati.at

Grabenweg 68 (SOHO II)
A-6020 Innsbruck
Mobil: +436503837757
Fax: 0512/214984 15

rei Schweighofer, laut Zeitzeuginnen auch das Haus des „Beileler“ (rechts neben der Kirche). Wohl nichts ahnend von der seit 1943 zumindest aktenkundigen, bei uns geplanten „Reichssegelflugschule“ ließen die Amerikaner nördlich des Otto-Neururer-Wegs offenbar ein Beuteflugzeug landen.

Es war wohl eine kleine „Fieseler Storch“, die als robuster Lazarettflieger manches Soldatenleben rettete und mit sehr kurzer Landebahn auskam. Ein kleiner Exkurs für Technikfreunde sei erlaubt: Das für Luftakrobaten zeitlos taugliche Fluggerät war ein wichtiges „Verbindungsflugzeug“ der deutschen Luftwaffe und hinsichtlich der Kürze der Landstrecke jedem alliierten Flugzeug klar überlegen, zum Landen 20, zum Abheben bescheidene 15 Meter genühten dem Vogel. Die mündliche Tradition ist also recht plausibel.

Wie sah nun der Kontakt mit den im ganzen Reich zunächst nicht als solchen empfundenen „Befreier“ aus? Einige – oftmals „nichtarische“ Offiziere in fast allen Einheiten sprachen deutsch, so auch in Götzens. „No fraternization“, die politische Weisung aus Washington zum Abstand halten, wie sie nach publik werden der Lagergräuel ausgegeben wurde, galt für Österreich nicht.

Ohne Apologie sei der aktuelle Forschungsstand hier erwähnt, wonach die Regierungen aller Alliierten frühzeitig und über mehrere Kanäle -teils mit Dokumentation- über das bis dato unvorstellbare, über den Holocaust eigentlich im Bilde waren.

Sicher machten sich seit der Verhaftung und Ermordung Otto Neururers die meisten Götzner weniger Illusionen über den Charakter des NS-Regimes als einige „hohe Tiere“ der „Feindstaaten“. Zurück nach Götzens.

Wie man sich vielerorts erinnert, verteilten die Amerikaner auch hier Schokolade an die Kinder. Weniger bekannt ist, dass sie aus ihrer Feldküche die Dorfarmen, erinnerlich rund 10 Personen, täglich versorgten. Diese war vor dem Altwirt aufgestellt, der Schankbetrieb ruhte während dieser Zeit.

Klar ist dennoch, dass die Soldaten Kontakt zu einheimischen Frauen suchten und fanden. Besonders erwähnt sei der Umstand, dass nach Jahren der Unterdrückung kirchlichen Lebens die Prozessionen an Fronleichnam und zum Patrozinium gleich wieder stattfinden konnten.

Auch die Tiroler Schützen marschierten gleich mit, jedoch ohne Gewehre. Selbstredend machten die Soldaten Fotos davon, jedoch ist leider (noch) keines davon in Götzens aufgetaucht. Von den Einheimischen hatte praktisch niemand eine Kamera. Daher sind Bilder von 1945 „Mangelware“, was in den folgenden Notjahren für fast alle Dinge des täglichen Bedarfs galt.



Almabtrieb September 1948 in der Kirchstraße

Das Gemeindearchiv bzw. die Protokolle der Gemeinderatssitzungen reflektieren den Umbruch nur klausuliert und natürlich nicht tag genau.

Noch am 6. April hatte man nur über ein in Neugötzens vom „Gauheimstättenamt“ geplantes Behelfsheim beraten. Scheinbar banal ging es am 6. Juni weiter mit der Bestellung eines kommissarischen Leiters für das Baugeschäft des Ortsgruppenleiter Wörle: Oswald Jenewein wurde hierzu bestimmt.

Im August ging es nüchtern und scheinbar nahtlos weiter unter dem schon betagten, aber des Französischen mächtigen Joseph Mayr. Thema war die „Bereitstellung von Arbeitern für die französ. Besatzung am Sportplatz“, wie es auf Seite 49 im Protokollbuch von

1941-49 heißt. Am 18. August hatten sich die Bürgermeister von Götzens, Axams, Birgitz und Grinzens über die jeweiligen Tage einer von den neuen Herrn geforderten Stellung von täglich zehn Arbeitern in der letzten Augustdekade verständigt.

Gemäß der für die Gemeindekasse recht schonenden, jahrhundertealten Institution sog. „Robot-Schichten“ für öffentliche Baumaßnahmen wurde „die Bereitstellung der Arbeiter in der Weise vorgenommen, dass jeder Hausbesitzer und jede Partei einen Arbeiter an den bestimmten Tagen zu stellen hat.“

Die nachfolgende Flut meist zweisprachiger (dt.-französischen) Amtsblätter, behördlicher Weisungen und Gesetze der Militärregierung wären wohl eher etwas für Übersetzerklassen denn für Historiker. Anders schon die ständig von verschiedenen Behörden bis nach Wien erfragten Statistiken zur landwirtschaftlichen Produktion, schließlich die harmlos klingenden „Registrierungslisten“ welche Mitglieder der NSDAP erfasste und anscheinend auch Anwärter und Angehörige jeglicher NS-Organisationen bis in die 1950er Jahre hinein kontrollierte.

Die Erfassung von „Reichsdeutschen“, Südtirolern und anderen „Ausländern“ lassen die mit dem Weltkrieg ausgelöste größte Völkerwanderung Europas auch bei uns erahnen. Wie ging es nun weiter nach dem „Zusammenbruch“? Mit den ersten Gemeinderatswahlen am 25. November wird schon die Wiedererstehung des neuen demokratischen Österreich manifest.

Der kommissarisch eingesetzte Bürgermeister Mayr blieb übrigens nur bis zur Sitzung am 9. September im Amte. Ihm folgte der vom nunmehr achtköpfigen Gemeinderat einstimmig gewählte Josef Hofer nach, der das Amt drei Jahre ausübte. Hofer wurde also schon vor der ersten demokratischen Wahl einstimmig bestimmt und nach der ersten freien Wahl sozusagen bestätigt, denn „niemand hatte etwas einzuwenden“. Als sein Vize wurde Konrad Eigentler mit 8:4 am 30. De-

zember 1945 von dem seither zwölfköpfigen Gemeindeparlament gewählt.

Interessanter als die weiteren Punkte der konstituierenden Sitzung sind Streifzüge durch die so trocken erscheinenden, schier uferlosen Unterlagen über Zwangsbewirtschaftung und landwirtschaftliche Erträge, sowie über die durch ein Bezugsscheinsystem beschränkten Konsumgüter.

Nach einer Zählung im Sommer 1947 hatte Götzens nicht weniger als 1009 Apfel- dazu 290 Birnbäume. Die Hälfte der Apfelbäume trug noch nicht, die schlechte Ernährungslage hatte offenbar eine wahre Welle an Neubepflanzungen ausgelöst.

Fest steht jedenfalls, das „Nachkriegsdorf“ hatte deutlich **mehr Obstbäume als Bewohner**, denn die erste Volkszählung im September 1948 ergab 513 männliche und 502 weibliche Bewohner.

Auch hier ging es offenbar schon wieder bergauf: bei der „großdeutschen“ Zählung im Mai 1939 waren es noch 418 „Mander“ und 424 „Weiberleit“ oder schlicht 842 „Volksgenossen“ gewesen, die Obstbäume fehlen leider.

Mag. Peter Scheulen

Ortsgeschichtlich interessante Funde, Bilder oder Hinweise zum Artikel sind wie immer erbeten an das Gemeindeamt (Tanja Jordan) oder per E-mail an **p.scheulen@web.de** oder **Tel.: 0664 – 73 62 1200**

Wie zuvor erbeten, Dokumente und Geschichten **zum Ersten Weltkrieg** an **matthias.reinalter@gmx.at**

B+B

Berger + Brunner

www.bb-bau.at